Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 6 (1784)

Heft: 10

Artikel: Von einigen Pflanzen, so statt des Hanfes und Flachses können gebraucht werden, und in iedem Erdreich und ieder Lage ohne Dung und mühsame Kultur fort kommen

Autor: Walter, J.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543614

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die erste Reihe. o o o o
Die 2te. —— o o o
Die 3te —— o o o o
Die 4te —— o o o

Hernach sollen erst unter solche dicke Pfäle oder dünne Säulen, welche die Pflänzgen bis zu ihrer Stärke schirmen müssen, die Sezlinge hingepflanzet, und so etwan einige verderben, andere an deren Stelle nachgesezet werden.

Auf solche Weise, ganz einfach, verfahre ich bei meinen Wäldern in Wildenen ohne viele Gärtnerceremonien. Dieses kann daher dir, fleißiger Artiste, für diesmahl genug seyn. Es ist mir übrigens lieb, daß ihr, anstatt die von mir gepflanzten Wälder immer nur auszureuten, darauf denket, dergleichen selber anzupflanzen: gerne will ich euch in diesem nüzlichen Vorhaben unterstüzen; denn die Nachwelt liegt mir dabei am Herzen, mehr als euch selbst. Lebe vergnügt!

Artist. Ich bedanke mich, gütige offenherzige Natur, für deine Unterweisung. — Ich werde nun wohl Versuche machen müssen, um zu meinem Zwecke zu kommen; und diese werden das, was mir noch dunkel ist, aufklären.

Von einigen Pflanzen, so statt des Hanfes und Flachses können gebraucht werden, und in iedem Erdreich und ieder Lage ohne Dung und mühsame Kultur fort kommen.

Von J. J. Walter.

Der häufige Hanf- und Flachsbau von einem Güterbesizer ist billig zu loben, und geschiehet an verschiedenen Orten mit grossem Vortheil; da aber hiezu ein vorzüglich

gutes

gutes, und allemal vorher wohlgedüngtes Erdreich, und eine mühsame Kultur erfordert wird, so unterlassen es viele, die weder dazu taugliches Land haben, noch die nöthige Zeit erübrigen können.

Es giebt aber verschiedene andere Bäume, Gesträuche und Kräuter in allen Theilen der Welt zu diesem Behufe. Aus der grossen amerikanischen Aloe (Agave Americana) macht man in Amerika schöne Leinwand, eben dergleichen in Afrika aus der Aletris hyacinthoides. Der Spanier fängt an aus seinen Espartobinsen (Ligeum Spartum) feines Garn und dergleichen Tuch zu verfertigen; der Chineser und Japaner hat hiezu seinen Pappier-Maulbeerbaum (Morus Papyrifera); die Bewohner der Südseeinseln ihr Phormium tenax und Cyperus Stuppeus, nebst andern; alle haben ihren Werth, keines von allen aber kömmt überall fort, und dürften daher auch niemals bei uns eingeführt werden.

Von mehrern dergleichen in geringerm Werth diesmal zu schweigen, will ich den Bergbewohnern und andern die schlechtes, zu andern Früchten untaugliches Land haben, folgende zwei bekannte Pflanzen zur weitern Prüfung vorschlagen.

1. Asclepias Syriaca. Linn. Syst. Plant. Ed. R. I. 609. Apocynum, vulgo

Die Seiden-Pflanze.

Diese Pflanze kann sowol durch Samen, welcher zeitlich im Frühjahr dahin gesäet wird; wo er bleiben soll, als auch durch Nebenbrut und Ausläufer vermehrt werden, sie kommen überall leichtlich fort, bleiben beständig, und vermehren sich durch ihre kriechenden Wurzeln sehr häufig.

Sie zu alle zehn bis zwölf Jahr einmal umpflanzen, ist zu ihrer Erhaltung hinlänglich.

In dem Sommerschatten trägt solche eine Menge feine Seide, welche zwar kurz ist, und für sich allein kein Gespinnst geben würde, welches dauerhaft wäre, aber mit Baumwolle, oder auch mit dem Flachs von den Stengeln dieser Pflanze vermischt nüzlich zu gebrauchen ist.

Diese Seide kann auch zur Ausstopfung der Betten ꝛc. gebraucht werden.

Die Stengel im Herbst, wenn der Samen reif ist, abgeschnitten, und wie Hanf (Cannabis sativa) behandelt, sind eben so gut wie dieser zu gebrauchen.

Die zweite Pflanze ist:

Urtica Cannabina Linn. Syst. Pl. Ed. Reich. IV. 131.

Die Syberische Hanfnessel.

Diese öfters zehn bis zwölf Fuß hoch warende Pflanze kann zwar auch durch Samen, am leichtesten aber durch Zertheilung ihrer Wurzeln vermehrt werden.

Sie kömmt überall in Felsenritzen, an Bergen, auf Steinen; wo auch nur ein wenig Erden, und öfters nichts als Moos ist, leichtlich fort.

Die Pflanzen müssen drei bis vier Fuß weit von einander gesezt, alle drei Jahre vertheilt und frisch umgepflanzt werden.

Solche im Herbst abgeschnitten und als Hanf behandelt, können eben wie dieser gebraucht werden.

In gutem Erdreich und einer warmen Lage können die Stengel des Jahrs zweimal abgeschnitten, und zu Hanf bereitet werden.

Diese Pflanze giebt auch ein frühes Futter für das Rindvieh, Gänse, u. d. g. wenn solche klein geschnitten, oder gehakt und mit Kleien oder Häkerlinge (geschnitten Stroh) vermischt wird.

Auf solche Weise läßt sich vieles sonst untaugliches Erdreich gar wol benuzen.